

Christoph Merian Stiftung

## 50 Jahre Stiftung Pro Augusta Raurica

Autor(en): Ludwig Berger

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1985

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/0ef9744a-5368-4321-aac1-72c7fc476f19

#### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung. http://www.cms-basel.ch https://www.baslerstadtbuch.ch

# 50 Jahre Stiftung Pro Augusta Raurica

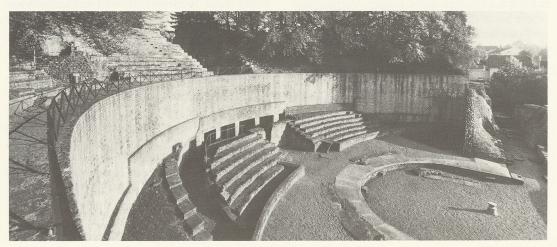
Gekürzte Fassung einer Ansprache, gehalten am 22. Juni 1985 in Augst

Am 7. Januar 1935 ermächtigte die Mitgliederversammlung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel ihren Vorstand zur Durchführung einer Sammlung mit dem Ziel, eine Stiftung zur Erforschung der Römerstadt Augusta Raurica zu errichten. Nur ein knappes halbes Jahr später, am 29. Juni 1935, konnte die Urkunde der Stiftung, deren 50jähriges Bestehen wir heute feiern, von Vorsteher und Schreiber der Gesellschaft, Professor Dr. Eduard His und Staatsarchivar Dr. Paul Roth, sowie von Dr. Tobias Christ als Notar unterzeichnet werden. Wie war es dazu gekommen? Hier ist zu unterscheiden zwischen einer langen Vorgeschichte, die bis in die Humanistenzeit zurückreicht. und den unmittelbaren Bedürfnissen, die zur Gründung der Stiftung geführt haben. Die frühe Erforschung von Augst ist bekanntlich im 16. Jahrhundert von Basel ausgegangen, und ein Glücksfall will es, dass wir auch in dieser Hinsicht in der Lage sind, ein Jubiläum zu feiern. 1582-1585 fanden nämlich in Augst mit Erlaubnis des Basler Rates auf Initiative von Basilius Amerbach. Professor der Jurisprudenz an der Universität, wissenschaftliche Grabungen statt, die ersten ihrer Art nördlich der Alpen, mit der erklärten Absicht, die Bedeutung jenes Gemäuers zu klären, das damals wegen einer Anzahl sichtbarer Entlastungsbögen den Namen ‹zu den neun Thürmen› trug und auf manchen Karten heute noch trägt. Gewissermassen Grabungsleiter an Ort war der Basler Handelsmann und Ratsherr Andreas Ryff, während als Zeichner und Geometer einige Jahre später, 1588/89, der Kunstmaler Hans Bock angestellt wurde. Ihm verdanken wir einen erstaunlich genauen Plan der Ruine, der heute in der Universitätsbibliothek als besondere Kostbarkeit aufbewahrt wird. Erst aufgrund des Planes und nicht etwa angesichts der freigelegten Ruine war Amerbach in der Lage, das Gemäuer, das er zunächst für ein Schloss hielt, als Theater zu identifizieren.

Die Ära eingehender moderner wissenschaftlicher Untersuchungen eröffnete Theophil Burckhardt-Biedermann 1882 mit seiner Monographie (Das römische Theater zu Augusta Raurica), mit der er in Basel ein neues Interesse an der Theaterruine zu wecken verstand. Im Jahre 1884 erwarb die Historische und Antiquarische Gesellschaft mit Hilfe einer Schenkung Professor Johann Jakob Merians das ganze Gelände des Theaters zusammen mit dem gegenüberliegenden Schönbühl. Mit Burckhardt-Biedermann haben wir den ersten der vier Forscher genannt, die zwischen 1880 und 1970 für Augst Grundlegendes geleistet haben. 1893 übernahm der Polyhistor, Privatgelehrte und unter anderem de facto erste Basler Kantonsarchäologe Dr. Karl Stehlin auch die Leitung der Ausgrabungen in Augst, wobei

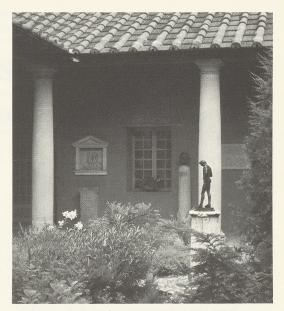
er für die Grabungen im Theater aus eigenen Mitteln eine Rollbahn zu Verfügung stellte. Seinem Spürsinn, aber ebenso seiner Grosszügigkeit verdanken wir unter vielem anderem die Lokalisierung und Grundrisspläne des Hauptforums mit der Basilica, des sog. Südforums und des Tempelbezirks auf Schönbühl. Während vier Jahrzehnten, bis zu seinem Tod im Jahre 1934, war Stehlin die Seele der archäologischen Forschung in Augst, wie übrigens auch in Basel, wo er sich z.B. um die Ausgrabung der Raurikersiedlung bei der alten Gasfabrik verdient gemacht hat. In seinen letzten Lebensjahren, seit 1931, konnte sich Stehlin bei den Feldarbeiten auf den jungen Rudolf Laur-Belart stützen, den Felix Stähelin, ebenfalls ein engagierter Förderer der Augster Forschung, von der Bezirksschule Brugg ans Historische Museum Basel geholt hatte. Als Karl Stehlin 1934 hochbetagt verstarb, sah sich die Augster Forschung, wie es heisst, mitten in ihrer hoffnungsvollsten Periode ihres fähigsten Kopfes, aber auch ihrer freigiebigsten Hand beraubt. Wohl hatte Karl Stehlin schon früher durch eine hochherzige Schenkung, welche mit seinem Tod der Ge-

sellschaft als freies Eigentum zufiel, die Fortführung der laufenden Ausgrabungen und sonstigen antiquarischen Unternehmungen vorderhand sichergestellt, doch durfte dieses Kapital, der sog. Fonds für Antiquarische und Historische Forschung, angegriffen werden und schmolz daher in den nächsten Jahren beträchtlich zusammen. Um sichere Einnahmen zur Verfügung zu haben, entschlossen sich die Nachfolger Stehlins in der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zur Schaffung einer selbständigen Stiftung mit einem zur Hauptsache unantastbaren Kapital und einem Trupp von Gönnern, Kontribuenten genannt, die gewisse regelmässige Einkünfte garantieren sollten. So eröffnete der Vorstand Ende März 1935 eine Sammlung durch Versenden eines illustrierten Aufrufes in der ganzen Schweiz. Der Mut der Gründer ist heute noch zu bewundern, wenn wir die folgende Stelle aus dem Gründungsbericht zur Kenntnis nehmen: «Die Zeitumstände waren gewiss recht ungünstig; denn es lastete auf unserem Volk mit unverminderter Schwere die Wirtschaftskrise, die auch den Besitzenden die Aufbringung von finanziellen Opfern nicht



Das römische Theater Augst.

leicht machte.» Gleichwohl war die Sammlung erfolgreich, und auf Anhieb konnten 310 Kontribuenten mit jährlichem Mitgliederbeitrag und 60 lebenslängliche Mitglieder gewonnen werden. Der statutarische Verwendungszweck der Mittel umfasste alles, was mit Augst und Kaiseraugst zu tun hatte, Unterhalt der antiken Ruinen, Durchführung von Ausgrabungen, Veröffentlichungen, Erwerb von Altertümern zuhanden der zuständigen Sammlungen (sprich Historisches Museum Basel). Erwerb von Grundstücken und anderes. Man muss sich darüber klar sein, dass es damals im Gegensatz zu heute keine amtliche Institution gab, die für Augst verantwortlich war. Es zeugt indessen von Weitblick, dass man von Anfang an auf die Zusammenarbeit mit den Behörden bedacht war und im Stiftungsrat je einem Vertreter der Kantone Aargau, Basel-Landschaft und Basel-Stadt Einsitz gewährte, was mehrfach von interessierten Departementsvorstehern persönlich wahrgenommen wurde. Als archäologischer und technischer Leiter der Stiftung wirkte während 35 Jahren Rudolf Laur-Belart, von 1951 bis zu seiner Pensionierung 1969 mit dem offiziellen Titel Konservator. Er erlebte, ja auf seinen Schultern ruhte, die ganze Entwicklung von den betulichen Anfängen der 1930er Jahre bis zur hektischen Bau- und Grabungstätigkeit, die mit den späten 1950er Jahren einsetzte. Eine der ersten Leistungen Laurs und der Stiftung war die Feststellung des römischen Strassennetzes und damit der Insulae auf dem damals nur ansatzweise überbauten Steinler im Jahre 1935. 1936/37 organisierte die Stiftung mit Mitteln der öffentlichen Hand einen sog, archäologischen Arbeitsdienst für Stellenlose, durch den die Frauenthermen in der Insula 17 ausgegraben wurden, deren Modell im Römermuseum zu sehen ist. Was in den folgenden Jahren und Jahrzehnten unter



Das Römermuseum in Augst.

R. Laur alles ausgegraben, konserviert und veröffentlicht worden ist, kann hier unmöglich aufgezählt werden. Für die ersten zehn Jahre des Bestehens der Stiftung gibt es eine veröffentlichte Geschichte aus der Feder ihres ersten Vorstehers, Professor Dr. Eduard His. auf die hier verwiesen sei, für die letzten 40 Jahre ist die Geschichte noch zu schreiben. Lediglich einige Höhepunkte sollen in Erinnerung gerufen werden. In den frühen 1950er Jahren erhielt die Stiftung als grosszügige Schenkung von dem in der Villa auf Castelen wohnhaften Dr. René Clavel das von ihm inspirierte und mitgestaltete Römerhaus zu Eigentum übergeben. Am 9. April 1955, also vor 30 Jahren, wurde das Römerhaus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, womit wir also heuer ein drittes Jubiläum feiern können. Es war eine glückliche Fügung, dass die Initiative René Clavels und die Absichten zum Bau eines Kantonalen Museums zeitlich zusammenfielen. Am 15. August 1957 eröffnete Regierungrat Dr. Ernst Boerlin den Museumsbau und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass der Kanton Basel-Land einen Beitrag zur Erforschung der 2000jährigen Colonia Raurica leisten könne. Damit entstand die geschlossene archäologische Zone mit Theater, Tempel und Schönbühl, Römerhaus und Museum, die uns seither so vertraut und lieb geworden ist.

Ein nächster Höhepunkt war die Entdeckung des Amphitheaters im Jahre 1959, dessen Areal mit Hilfe einer Sammlung und einer erneuten Spende Dr. Clavels von der Stiftung umgehend erworben werden konnte. Nicht unerwähnt bleiben darf natürlich die Entdekkung des Silberschatzes im Jahre 1962, Rudolf Laur war es nicht mehr vergönnt, eine umfassende wissenschaftliche Bearbeitung zu veröffentlichen. Diese, erst vor einem Jahr erschienen, verdanken wir Professor Dr. Herbert Cahn, der dabei einem ganzen Autorenteam vorstand. Die heutige Stiftung Pro Augusta Raurica freut sich und ist stolz darauf, als Herausgeber dieses monumentalen Werkes zeichnen zu dürfen. Dies um so mehr als die Stiftung seit einiger Zeit, genauer: seit zehn Jahren, die Verantwortung für die Augster Forschung nicht mehr trägt, sondern diese schwere Bürde an den Kanton Basel-Landschaft abgegeben hat, der die Aufgabe durch sein Amt für Museen und Archäologie zu meistern hat. In den 1960er und frühen 1970er Jahren hatten die Ausgrabungen infolge der hektischen Bautätigkeit Ausmasse angenommen, die längst nicht mehr mit Stiftungsgeldern, sondern vollumfänglich mit staatlichen Krediten finanziert wurden. Personalbestand, Organisation und die in die Hunderttausende von Franken gehenden Budgets riefen förmlich nach einer Verstaatlichung. Aus dem Jahre 1975 datiert der letzte Jahresbericht eines Konservators der Stiftung, unterzeichnet von Dr. Jürg Ewald, der 1969 die Nachfolge Rudolf Laurs angetreten hatte. Wir feiern heuer somit als viertes Jubiläum auch das Bestehen eines zehnjährigen, am 1. Januar 1975 in Kraft getretenen Vertragswerkes, genannt (Vertrag Römerforschung), das dem Kanton Basel-Landschaft die Hauptlast der Augster Forschung überbindet, aber auch die Nachbarkantone zu Zahlungen verpflichtet. An dieser Stelle denken wir gerne und dankbar an das Wirken des damaligen Vorstehers der Stiftung, Dr. Paul Bürgin, und an das verstorbene Stiftungsratsmitglied, Regierungsrat Dr. Leo Leieune, die am Zustandekommen des Vertragswerkes wesentlichen Anteil hatten. Auch Elisabeth Ritzmann verdient den herzlichsten Dank für ihr langjähriges Wirken als Sekretärin und Verwalterin der Stiftung. Die Stiftung aber lebt weiter und ist unter anderem auch in der über die Einhaltung des Vertragswerks wachenden Aufsichtskommission vertreten. Immer noch leistet sie willkommene Beiträge an Konservierungen und in den letzten Jahren vermehrt auch an Publikationen. Unter anderem mit Hilfe der Stiftung, und zwar dank einem Legat von Dr. Max Wüthrich, konnten z.B. die unter der Leitung von Dr. Teodora Tomasevic vor einigen Jahren ausgegrabenen Ziegelbrennöfen in der Liebrüti konserviert und überdeckt werden.

#### Literatur

E. H. (Eduard His): 10 Jahre (Pro Augusta Raurica) 1935–1945, Basel 1946.

M. Martin: Bibliographie von Augst und Kaiseraugst 1911–1970, in: Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung, Basel 1975.

Anonymus (F. Hieronymus): Colonia Apollinaris Augusta Emerita Raurica, Katalog einer Ausstellung zur Geschichte der Ausgrabungen in Augst, Universitätsbibliothek Basel, 15. Juni – 19. Juli 1975.